

UNSER BEITRAG

EIN JAHR SOWJETHERRSCHAFT IM BALTIKUM

Vorerst sind nur einzelne Nachrichten über den unerhörten Terror, wie er während der letzten Tage des sowjetischen Regimes in den baltischen Ländern wütete, durchgedrungen, Nachrichten über die Inhaftierung, die Deportation, die Erschiessung Tausender, über die Flüchtlingsströme, die auf den Elendsstrassen der innerrussischen Gebiete aus den baltischen Ländern vertrieben wurden, um in Sibirien zu Zwangsarbeiten in den Bergwerken eingesetzt zu werden. Über die Vorgänge innerhalb des vergangenen Jahres bolschewistischer Herrschaft wird uns erst die Folgezeit genau Aufschluss geben, sind doch seit der Inbesitznahme durch die Russen sofort alle Beziehungen nach dem übrigen Europa rigoros durchschnitten und seitdem das Land hermetisch von der Umwelt abgeschlossen worden. Als ein Fanal drohendster Gefahr für ganz Europa steht der Sowjetisierungsvorgang der drei baltischen Länder heute vor uns. Knapp 5 Monate währte der Prozess.

I. Vorstufe der Invasion

Kurz vor den Verträgen zwischen der UdSSR. und dem Deutschen Reich über die Aussiedlung der Baltendeutschen aus Lettland und Estland vom 15. und 30. Oktober 1939 entstanden die militärischen Beistandspakte Russland mit den baltischen Ländern: Am 5. Oktober wurde für Lettland in Moskau im Beisein des lettischen Aussenministers Munters und des lettischen Gesandten und der UdSSR. unter Berufung auf den Friedensvertrag vom 11. August 1920 und den Nichtangriffspat vom 5. Februar 1932 und unter ausdrücklichem Verweis auf die dort zugrundegelegte Anerkennung der staatlichen Unabhängigkeit und der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten des anderen Vertragspartners festgelegt, dass zwecks gegenseitiger militärischer Hilfe im Falle eines Angriffes einer europäischen Macht Russland in Libau und Windau militärische Stützpunkte, Flugplätze für die Luftwaffe, Basen vor dem Rigaer Meerbusen für die Kriegsmarine anlegen darf und ein noch festzulegendes Truppenkontingent in das Land hereinführen kann. – Zur gleichen Zeit verhandelte für Estland der Oberkommandierend Laidoner in Reval mit den Russen, da der estnische Gesandte in Moskau die russische Forderungen nach mehreren Stützpunkten, nach der Evakuierung der grossen Inseln und Küstenorte sowie nach Garnisonen im Innern des Landes nicht genügend abwehren konnte. Die Grundlage zur Verhandlung gab der bereits am 28.9. abgeschlossene Vertrag über gegenseitige Hilfe. Auch hier wurde die Beibehaltung völliger innerpolitischer Freiheit versprochen. Reval als russischer Stützpunkt, ferner ein weiterer an einem anderen Ort an der Westküste erden zugesandt. – Am 10. Oktober noch unterzeichnet Litauen den Vertrag mit Russland über die Abtretung Wilnas, damit dieses Gebiet endgültig der Bolschewisierung entrissen wäre. Abmachungen über militärische Positionen als Gegengabe für die Russen werden dabei noch in Aussicht gestellt. Einer Havas-Meldung zufolge wird damals das Recht zur Anlage einer russischen Befestigungslinie entlang der deutsch-litauischen Grenze gefordert. Am 15. November schliesslich kommt es zum Pakt mit Litauen, aufgrund dessen die Russen südlich von Kowno und unweit von Wilna Truppen stationieren dürfen, die unmittelbar darauf in Stärke von etwa 20 000 im Lande einmarschieren. Eine Festsetzung an

den wichtigsten Küstenorten Lettland und Estland und im Inneren Litauens durch das russische Militär ist das Endergebnis der genannten Verträge.

Schon damals benahm sich der russische Vertragspartner, vor allem die militärischen Beauftragten der Sowjets, „wie Eroberer“, schon damals liess die Sowjetpresse unverhüllt ihre Hoffnungen auf eine weitere Entwicklung zugunsten einer russischen Invasion durchblicken. Der Einmarsch vollzieht sich ruhig, obwohl z.B. in Lettland neben den zwei festgelegten noch fünf andere Häfen besetzt werden. In Estland wird bis in den Mai hinein über die endgültigen Besatzungsorte verhandelt. Seit Anfang 1940 setzt dann die Intensivierung der bolschewistischen Propaganda ein; gegenseitige Sympathie- und Freundschaftsvereinigungen werden gegründet. Aber noch schien für kurze Zeit eine gemeinsame Abwehr der drei baltischen Länder möglich: Geheimsitzungen im Dezember 1939 und März 1940 zum Zwecke gegenseitiger militärischer Unterstützung wurden durchgeführt, im Februar 1940 wird die „Baltische Rundschau“ (auch in französischer und englischer Sprache) herausgegeben als Werbung um Unterstützung durch den Westen. Diese beiden Tatsachen, daneben das Fortbestehen des lettisch-estnischen Militärpaktes und die Einbeziehung Litauens in dieses Bündnis werden in Moskau im Juni 1940 als Vorwand herausgestellt, zum Schutze gegen weitere Provokationen die drei baltischen Länder zu besetzen: Am 15./16. Juni marschieren sowjetische Truppen nach Lettland, Estland und Litauen ein. In Litauen wird am 16. Juni der Belagerungs- und am 20.6 der Ausnahmezustand erklärt. In einer Ansprache erklärt der stellvertretende Ministerpräsident, dass die politischen und kulturellen Belange durch den Einmarsch nicht berührt würden, die Rote Armee als befreundet ins Land käme. Ein Tagesbefehl des Befehlshabers des estnischen Heeres vom 26.6. der versichert den Angehörigen des Militärs „des grossen östlichen Nachbarn“ die wohlwollende Haltung des estnischen Volkes, nachdem kurz vorher in allen drei Ländern grosse Propagandareden zur Begrüssung der russischen Truppen gehalten werden mussten. Auch der zweite russische Forderung einer Regierungsumbildung wird sofort erfüllt: am 20.6. und 27.6. wird in Lettland und in Estland das Parlament aufgelöst, die Bildung einer Volksregierung mit Hilfe der Bauern- und Arbeiterorganisation durchgeführt, wird die Amnestie für die politischen Gefangenen erlassen. In Litauen war bereits am 17.7. eine Umbesetzung wichtiger Posten in der Regierung vorgenommen worden. Es folgen Anfang Juli weitere Verhandlungen in Moskau, wo die Forderungen für die Anschlussklärung an den Täterbund erpresst werden: am 21. Juli verlas im litauischen Sejm der Innenminister die Deklaration eines Anschlusses an die UdSSR. und der Einführung der sowjetischen Verfassung. Am gleichen Tage beschloss das lettische Parlament in Riga die Umgestaltung Lettlands zu einer Sowjetrepublik, erklärte in Reval die estnische Kammer den Eintritt Estlands in den Täterbund. Der Schlußstrich unter die Eingliederung wurde in Moskau im Anfang August vollzogen; feierliche Empfänge der Abordnungen der drei Länder mussten als Rahmen dafür herhalten.

II. Die Sowjetisierung der drei Länder

Wie mit dem Mechanismus eines Uhrwerkes arbeitet die sowjetische Staatsmaschinerie in den nun folgenden Wochen. Grob umrissen vollzieht sich der Prozess der bedingungslosen Gleichmachung in drei Etappen: im Juni/Juli ist es die Regierungsumbildung und die Radikalisierung der Gewerkschaften, die Organisierung der kommunistischen Partei und die gleichzeitige Umschaltung der

Presse als vorbereitende Massnahmen der Machtübernahme, im August die Umbildung des Schulwesens und die Nationalisierung des Landesbesitzes, der Baken, der Industrie- und Handelbetriebe. In einer dritten Etappe (September/Oktober) schliesslich die Einfügung in den grossrussischen Wirtschaftskörper, nachdem der Ausverkauf der drei Länder, ihre Proletarisierung vollzogen war.

Der Hinweis auf einige Teilstrecken dieses kurzen Weges muss hier genügen:

Anfang Juli werden neue Wahlen ausgeschrieben, es stellen etwa zur Hälfte noch bürgerliche Parteien ihre Vertreter; damit liefert in allen drei Ländern die gemässigte Front ihre Führungsschicht aus; in Litauen ist der 12.7. der Tag der Massenverhaftung von Politikern, Geistlichen, national eingestellten Journalisten. Mitte Juli finden die Wahlen statt, überall kommt einzig und allein der kommunistische Einheitsblock in die Volkvertretung, in Lettland waren die Berufskammern bereits am 28.6. aufgehoben worden; am 18.7. verschwindet in Estland, kurz darauf in Litauen die erste Kammer.

Im Pressewesen vollzieht sich der Vorgang der Sowjetisierung folgendermassen: Ende Juni erleben die Blätter der bestehenden, bisher illegalen kommunistischen Parteien ihren Aufschwung, die zwei grossrussischen Tageszeitungen überschwemmen die Länder. Anfang Juli werden die eigenen grossen Tageszeitungen verboten, einige gleichzuschalten versucht, Mitte Juli neue kommunistische gegründet: (Z.B. in Litauen: Der Arbeiter; 16.7. Das arbeitende Litauen; Soldatenwahrheit; in Lettland: 5.7. Trudowaja Gasetā, daneben „Rote Hilfe“; in Estland: 1.7. Der Kommunist, daneben eine Tageszeitung in russischer Sprache; später desgleichen eine kommunistische für die Schweden in Estland.) Anfang August verbieten Pressegesetze anderen als kommunistisch eingestellten Blättern das Erscheinen; Mitte August ist die Gleichschaltung auf der ganzen Ebene durchgeführt; es werden die eigenen amtlichen Agenturen der Länder aufgehoben, die Vertreter ausländischer Zeitungen des Landes verwiesen. Die Tass hat ihre Zweigstellen eröffnet, ein Werbefeldzug für die Mitarbeit der breiten Volksschichten an der Ausgestaltung der Zeitungen setzt ein, allerdings mit sehr negativem Erfolg. Schliesslich treten neben der Blätter der neugegründeten kommunistischen Organisationen amtliche sowjetische Tageszeitung ins Leben (z.B. 10.8 Sowjetlettland; 1.11. Sowjetestland). Daneben laufen die Massnahmen, die die letzten Anzeichen staatlicher Selbständigkeit auslöschen. Litauen muss das Konkordat kündigen (Mitte Juli). Der lettisch-estnische Bündnisvertrag wird ausser Kraft gesetzt (1.7.). Anfang August werden die Gesandtschaften und Konsulate im Ausland aufgehoben, die diplomatischen Vertreter zurückberufen; Anfang September erhalten alle Staatsbürger der drei Länder automatisch die Staatsbürgerschaft der Sowjetunion, die im Ausland lebenden müssen sich bis zum 1.11. bei den Auslandsvertretungen der Sowjetunion registrieren lassen. In der Gleichschaltung des Heeres, die bereits Anfang Juli durch Entlassung der hohen Offiziere und mit der Durchsetzung mit politischen Kommissaren in die Wege gleitet wurde, ist die Schaffung eines baltischen Militärdistriktes (2.9.) der letzte Schritt der völligen Eingliederung in die Rote Armee.

Im Monat August wird die Umbildung des Schulwesens durchgeführt, was sich in der Proklamierung der sowjetrussischen 10-Jahresschule mit nachfolgender Aufhebung der Grund- und Mittelschulen anzeigt. Es wird die Zahl der russischen Schulen

erhöht, die russische Sprache als Unterrichtsfach eingeführt, russische Lehrer kommen ins Land. Abend- und Erwachsenenurse werden gebildet, Volksschulen eingerichtet. Auf dem Gebiet des Hochschulwesens waren Akademikerverbände, Studentenorganisationen, Einrichtungen wie die estnische Akademie der Wissenschaften (27.7.) sofort aufgelöst worden. Das Recht der Selbstverwaltung wird abgeschafft, nicht dem Marxismus anhängende Professoren entlassen. Das heute im Herbst 1940 beginnende Semester bringt Kurse über Leninismus, Stalinismus, hat Arbeiterfakultäten eingesetzt. Dorpat wird zum Zentrum der Sprachforschung für die finnisch-ugrischen Stämme erklärt.

Nicht weniger einschneidend ist der Prozess der Nationalisierung, der im Juli bei dem Vermögen politischer Flüchtlinge eingesetzt, die Kirchengüter erfasst, zu Verstaatlichung der Eisenbahnen (Estland Mitte Juli) führt, die Banken, Handels- und Industrieunternehmen der staatlichen Kontrolle unterstellt, in der Durchführung der Agrarreformen die noch vorhandenen Grossgrundbesitz vernichtet, später dann jeglichen Privatbesitz, soweit er eine bestimmte Höhe überschreitet. Im September müssen in Litauen die Genossenschaften, die hier eine so wichtige Rolle spielten, daran glauben; ihr Vermögen wird verstaatlicht, im November alle Lichtspielhäuser, Krankenhäuser, Hotels und sonstiger grösseren Betrieb. Das gesamte Sparkapital ist gesperrt (in Lettland z.B., wird eine Abhebung nur bis zu 200 Lat monatlich gestattet.) Die Aufteilung des Agrarbesitzes ist zu dieser Zeit abgeschlossen, an die Beseitigung der individualen bäuerlichen Betriebsformen und die Einführung der Kolchosen wird erst im Beginn des Jahres 1941 herangegangen, da man anfangs die Gunst des Kleinbauern nicht verscherzen wollte.

Schliesslich sei noch mit einigen Angaben auf die Einbeziehung der Länder in den Wirtschaftsraum des Rätebundes hingewiesen; die Zollgrenzen waren schon im September aufgehoben worden, der Strom von sowjetischen Militärs und Beamten hatte zum sofortigen Ausverkauf sämtlicher Vorräte geführt, Preiserhöhungen, die nur zum geringsten durch Lohnsteigerungen wettgemacht werden konnte, sind die Folge davon. (In Estland z.B. entspricht die Erhöhung des Stundenlohnes um 40-50% eine Preissteigerung von 300-400%.) Ende November/ Anfang Dezember ist in den drei Ländern schliesslich die Rubelwährung eingeführt, die noch einmal eine durchgängige Erhöhung der Preise nach sich zieht. Bis Ende 1940 soll die alte Währung verschieden. – Auch die Einfuhr der Länder wird nur über Moskau möglich gemacht, für Waren, die in Russland hergestellt werden können, überhaupt verboten. Umgekehrt wird der Absatz der vielfältigen Industrie unumschränkt nach Russland gelenkt. Auch organisatorisch sind die Grossbetriebe den Volkskommissariaten unterstellt, teils direkt den Moskauer Zentralorganisationen. Anfang 1941 steht jedenfalls der ganze verzweigte Apparat von Ausschüssen, Kommissionen usw. zur Lenkung von Handel und Industrie. Die Sowjetisierung ist vollzogen.

III. Folgeerscheinungen

Auf die Herausarbeitung der Unterschiede, wie sie sich in den drei Ländern innerhalb der Durchführung der Massnahmen im einzelnen ergaben, ist in obiger Schilderung verzichtet. Der jeweilige Grad des lokalen Widerstandes kann bis dato noch nicht genügend erkannt werden. Denn nur vereinzelt kamen Nachrichten hierüber und nur durch die wenigen Flüchtlinge, denen ein Entweichen geglückt war. Doch müssen

alle Schichten des Volkes Widerstände entgegengesetzt haben: Klagte doch die Sowjetpresse unausgesetzt über das „Unverständnis“ weiter Kreise. Auf Auflagenhöhe der Zeitungen ging auch um 60-80% zurück. In Lettland haben sich im Herbst 1940 schon die Bauern geweigert, das ihnen zugestellt Land unter Kultur zu nehmen. Unter den Arbeitern brachen Streiks aus und, als diese mit aller Gewalt unterdrückt wurden, waren Sabotageakte an der Tagesordnung; in Dorpat und Riga sollen Studentendemonstrationen gegen die kommunistischen Professoren stattgefunden haben. In Estland wird über den Mangel an befähigten Köpfen für die Regierungsposten geklagt; aber selbst den einheimischen Kommunisten kann die GPU. nicht über den Weg trauen. Auch im Heer ist die Arbeit der rotarmistischen Funktionäre nicht leicht; die Esten sollen sich als besonders widerspenstig erwiesen haben. Im November 1940 wurden 1800 estnische Polizisten und Mannschaften verhaftet oder zu Zwangsarbeiten ab den russischen Stützpunkten verurteilt, 3000 Offiziere wurden binnen kurzem nach russischen Garnisonen verschickt; für Lettland wurde von offizieller Seite eingestanden, dass es beim Einmarsch überhaupt nur 400 illegale Kommunisten in der Armee gab, und in Litauen haben die jüngsten Ereignisse gezeigt, dass das einheimische Kontingent der Roten Armee in den Tagen vor dem deutsche Einmarsch die Stütze der Aufstandsbewegung die Sowjets abgegeben hat.

Diese spärlichen Angaben lassen darauf schliessen, dass die restlose Bolschewisierung noch nicht erreicht war. Doch ist eine Erschöpfung der Länder auf der ganzen Linie das Ergebnis russischer Politik eines Jahres: Sie sind der materiellen Mittel völlig entblösst, in der Wohn- und Lebensweise auf den russischen Standard herabgesunken; sie sind noch in den letzte Wochen sämtlicher aktiver Kräfte des wirtschaftlichen, politischen, kulturellen Lebens beraubt, und eben erst von Menschen innerrussischer und asiatischer Herkunft überflutet worden; der Staatsapparat, der in den Ländern innerhalb der vergangenen 20 Jahre unter grössten Schwierigkeiten aufgebaut worden war, ist jetzt völlig durcheinander geworfen, das Ergebnis der „Befreiung“ durch die Sowjetrussen.

K.R.